



Perfektes Wetter und beste Stimmung beim Auftritt von Hearts and Bones am Sonntag auf der Festivalwiese bei „Kultur im Freien“ in Holzgerlingen.

Foto: Eibner/Droftsch

## Mit Songperlen in den Sonnenuntergang

Das schwäbische Frauenpower-Duo Hearts and Bones mit Barbara Gräsle und Biggi Binder setzt am Sonntag einen überzeugenden Schlusspunkt für die erste Halbzeit der Open-Reihe „Kultur im Freien“ in Holzgerlingen. Am Donnerstag geht das Programm weiter.

VON JENNY SCHWARTZ  
UND EDDIE LANGNER

**HOLZGERLINGEN.** Es ist Sonntagabend, die Holzgerlinger Festwiese liegt in sommerlicher Abendstimmung. Auf der Bühne ist eine stolze Sammlung von Instrumenten aufgebaut: Mehrere Gitarren, Percussion, ein Cajon, ein Akkordeon. Man bekommt den Eindruck, dass hier gleich eine große Band auftreten wird. Doch tatsächlich sind es lediglich zwei Musikerinnen, die die Bühne unter großem Applaus betreten.

Biggi Binder und Barbara Gräsle von Hearts and Bones erweisen sich als echte Multitalente, wenn es um Instrumente geht. Die schwäbische Frauenpower-Band hat sich erst im Jahr 2020 gegründet, doch die beiden vermitteln den Eindruck, schon ewig zusammen auf der Bühne zu stehen. Gemeinsam haben sie sich den 60er-, 70er- und 80er-Jahre-Hits verschrieben und covern Songs von Größen wie Carole King, Paul Simon oder John Lennon.

Vom charmanten schwäbischen Dialekt der beiden Musikerinnen ist während der Songs nichts zu hören, deshalb überrascht es umso mehr, als Biggi Binder ihr Publikum schließlich begrüßt: „Ihr wisst gar net, wie schön des isch, hier zu stehen“, ruft sie in die Runde. „Das sieht ja sehr gemütlich aus, wie ihr da in euren Liegestühlen abhängt, mit dem Drink in der Hand.“

Mit „handverlesenen Songperlen“ wie „Maneater“, „Lean on me“ oder „Blackbird“ locken Hearts and Bones ihr Publikum auch mehr und mehr aus der Reserve. Kommen die Zuschauer der Aufforderung mitzusingen anfangs noch nicht so enthusiastisch nach, zeigen sie spätestens bei Walle Kriwaneks schwäbischen Rocksong „Straßenbahn“ eine erstaunliche Textsicherheit.

Für die beiden Musikerinnen ist der letzte Live-Auftritt eine ganze Weile her. „Unser letztes Konzert hat noch als Stream stattgefunden“, erinnert sich Barbara Gräsle, die seit 1988 als Lehrkraft für klassische Gitarre



Frauenpower: Biggi Binder (r.) und Barbara Gräsle



Foto: Eibner/Droftsch Am Freitag nur in Duo-Besetzung: die Dicken Fische. Foto: Stefanie Schlecht

und E-Gitarre an der SMTT in Sindelfingen tätig ist und dort mittlerweile auch den Fachbereich für Zupfinstrumente leitet. „Das ist ein Wahnsinnsgedanke, wieder realen Beifall zu bekommen.“

Den Beifall hat sich das musikalische Duo aber auch redlich verdient. So zeigt Barbara Gräsle neben der Gitarre und dem Banjo auch ihr Können auf der Pedal-Steel-Gitarre, einem komplizierten Saiteninstrument, das mit Pedalen, Kniehebeln und Händen bedient werden muss. Beim Song „Danny Boy“ hören die Zuschauer an diesem Abend eine Premiere mit dieser Pedal-Steel-Gitarre, denn Gräsle hat sich das zehnsaitige Instrument im Lockdown beigebracht.

Biggi Binder präsentiert den Zuhörern dagegen mit viel Herz den Titel „Sunshine-Girl“, der aus ihrer eigenen Feder stammt. „Den ersten Vers habe ich vor 16 oder 17 Jahren geschrieben, als meine Tochter gerade im Kindi war“, verrät sie. „Sie war schon damals ein richtiger Sonnenschein und hat mich zu dem Song inspiriert.“

Auch der Titel „Hearts and Bones“, den Paul Simon einst für seine On-Off-Liebe

Carrie Fisher geschrieben hatte, darf im Repertoire der Frauenpower-Band nicht fehlen. Schließlich beruht ihr Bandname auf diesem Song. „Carrie Fisher und Paul Simon waren auch nach ihrer Trennung verbunden wie Hearts and Bones“, greift Gräsle die englische Entsprechung zum Ausdruck „ein Herz und eine Seele“ auf. „Wir dachten, das passt zu unserer Freundschaft.“

**Während die Bandkollegen auf der Bühne stehen, wird Dicke-Fische-Gitarist Boris Manderfeld Vater.**

Mit ihrer Liebe zur Musik, ihrer fröhlichen Art und den immer wieder eingeflochtenen Informationen über die einzelnen Titel und Künstler kommen die Musikerinnen beim Publikum super an. „Das sind ganz tolle Instrumente und die Liedauswahl ist auch gut, total mein Fall“, schwärmt Andreas Bayha. Wieder auf ein Konzert gehen zu können, ist für den Böblinger und seine Frau Ina etwas ganz Besonderes. „Das hat enorm ge-

fehlt“, sagen sie. So sieht das auch Astrid Wagner aus Altdorf, die von der Musikauswahl ebenfalls sehr angetan ist. „Es ist so schön, endlich wieder ein Live-Event zu erleben“, meint sie. „Das Verlangen nach einem Open Air war schon sehr groß.“

Seit Donnerstag läuft „Kultur im Freien“ in Holzgerlingen. Kurz vor dem Auftakt mit der Band Thankful Fo(ur) hatte es noch kräftig geschüttelt, beim Konzert und an jedem weiteren Abend danach war es dann aber trocken geblieben. Am Samstag stand die christliche Sängerin Sefora Nelson auf der Bühne und sang vor rund 200 Zuhörern.

Der Freitagabend gehörte der Band Dicke Fische. Die Lokalmatadore wurden bei ihrem Heimspiel begeistert vom Publikum gefeiert. Der eigentliche „Star“ des Abends war allerdings gar nicht da. Die Musiker mussten nämlich ohne ihren zweiten Gitarristen Boris Manderfeld auskommen. Der Grund: Der Bandkollege ist just an diesem Abend glücklicher Vater einer kleinen Tochter geworden. Die Nachricht erreichte Band und Publikum noch während des Konzerts in Holzgerlingen und wurde mit großem Ap-

### Kommentar

## Genießen verlernt

Nach den Lockdowns wieder Lust aufs Analoge? Von wegen. Ohne Smartphone geht's wohl nicht.

VON MICHAEL SCHWARTZ

Sozialforscher vermuten, dass uns nach dem Ende der Corona-Pandemie eine neue Form der Goldenen Zwanziger bevorsteht. Die Hypothese dahinter klingt plausibel: Nach all den Entbehrungen, die Lockdowns und Verordnungen mit sich gebracht haben, werden die Menschen den Genuss viel mehr in den Mittelpunkt stellen. Was die Wissenschaftler aber offenbar nicht bedacht haben: Im Gegensatz zu den 1920ern gibt es jetzt ein kleines Gerät, das sich Smartphone nennt. Und durch dieses Teil haben die Leute das Genießen anscheinend komplett verlernt.

Das ist gerade jetzt, da nach Monaten endlich wieder Veranstaltungen möglich sind, klar ersichtlich. „Kultur im Freien“ ist nur ein Beispiel. Da geben Hearts and Bones ein herrlich entspanntes Sommerabendkonzert in Holzgerlingen, aber statt sich einfach berieseln zu lassen – statt zu genießen –, zücken viele Zuschauer das Handy. Um zu fotografieren. Zu filmen. Zu posten. Fast schon zwanghaft. Dabei können der kleine Screen und das Mini-Mikrofon die Live-Atmosphäre sowieso niemals einfangen. Für ein minderwertiges Video, das man sich (sind wir doch mal ehrlich) eh nie wieder anschaut, den Genuss verpassen – unverständlich. Eine Frau weiß sogar so wenig mit der Situation anzufangen, dass sie noch einmal ihr Testarmband mit der Doctor-Box-App abscannt oder ständig in Foren schreibt.

Eine ähnliche Situation vor einigen Wochen beim Auftakt von „Kultur im Freien“ in Herrenberg. Fetziges Rockmusik von James Geier und Band, malerische Kulisse in der Altstadt, wie gemacht fürs Auskosten. Doch als in der Dämmerung die Beleuchtung an den Fachwerkhäusern anspringt, ist die Musik auf der Bühne nur noch Nebensache. Smartphone raus und knipsen. Als ob man noch nie illuminierte Gebäude gesehen hätte. Als ob diese nach dem Konzert nicht auch noch da wären.

Wohlgemerkt: Zu beobachten ist das nicht bei der Jugend, über die in diesem Zusammenhang so gern geschimpft wird. Ende 40, Anfang 50, Mitte 60 – gerade diese Altersgruppen scheinen das Suchverhalten verinnerlicht zu haben. Dabei wäre es doch so einfach: Für zwei Stunden bleibt das Smartphone einfach in der Tasche. Oder noch besser im Auto. Der Erinnerungsfilm im Kopf ist eh viel schöner als der auf dem digitalen Bildschirm.

m.schwartz@kzrbz.de

plaus aufgenommen. Trotz beziehungsweise gerade wegen gelockterter Regeln stießen die Veranstalter am Freitagabend bereits an die Kapazitätsgrenze. Mit 270 Gästen war das Konzert restlos ausverkauft. Wegen der niedrigen Inzidenz wären zwar theoretisch fast dreimal so viele Zuschauer möglich. „Aber wegen der Abstandsregel können wir dort nicht noch mehr Publikum zulassen“, sagt Michael Eipper vom Veranstalter EMT.

▪ Von Donnerstag bis Sonntag stehen weitere Kulturabende in Holzgerlingen an. Mehr Infos unter [www.kulturimfreien.de](http://www.kulturimfreien.de)

## Spezialistin für Hochgebirge

Elena Kolesnitschenko eröffnet das Böblinger Pianistenfestival in der Kongresshalle.

**BÖBLINGEN.** Sie ist dem treuen Publikum des Pianistenfestivals bestens vertraut, ja sie ist allen ans Herz gewachsen. Das liegt sicher nicht nur an der sympathischen Ausstrahlung von Elena Kolesnitschenko, sondern auch an ihrem großen musikalischen Herzen, das sie immer öffnet.

Bereits bei ihrer Mitwirkung beim Sonaten-Projekt von 2014 bis 2016 spielte sie beim Pianistenfestival nicht nur Beethoven auf höchstem Niveau, sondern hatte auch immer weitere kapitale Brocken im Reisegepäck. Darunter zum Beispiel Sigismund Thalbergs „Souvenir Beethoven“ über Themen aus dessen siebter Sinfonie – eine Komposition, die einem schon Schrecken einflößt, wenn man die Vielzahl an schwarzen Noten erblickt. Oder Robert Schumanns fordernde „Symphonische Etüden“, die sie mit Empfindsamkeit und Wucht realisierte.

Jetzt eröffnete sie das internationale Pianistenfestival – nach einer auch für sie langen Konzertpause. Böblingens Kulturamtsleiter Peter Conzelmann griff diesen Umstand in seiner Begrüßungsansprache auf. Nach aktuellen Pandemie-Richtlinien war der eigentlich für mehr als 300 Gäste ausgelegte Würtembergersaal mit 70 Zuhörern an diesem Abend komplett ausverkauft. Es sei, so Conzelmann, seit sehr langer Zeit wieder die erste Indoor-Veranstaltung kultureller Art in Böblingen. Der Mit-Organisator der Klassikreihe zeigte sich optimistisch, dass vielleicht bei den folgenden Konzerten die Restriktionen weiter zurückgehen könnten. Festivalleiter Ulrich Köppen gab in seiner

Ansprache gleich eine Programmänderung für das nächste Konzert am 16. Juli bekannt. Der Koreaner Hai Park kann Corona-bedingt nicht kommen, da im Moment nicht feststeht, ob er sich Mitte Juli in Asien oder seiner Wahlheimat München aufhält. Doch Köppen hatte auch eine gute Nachricht. Der internationale Concours Geza Anda war am 6. Juni in Zürich zu Ende gegangen und er hatte sich die Preisträger vor Ort angesehen.

**Pianistenabsage für das nächste Konzert: Als Ersatz kommt ein frisch gebackener Preisträger.**

Das Böblinger Publikum wird am 16. Juli den frisch gebackenen ersten Preisträger bestaunen können. Der junge Mann heißt Anton Gerzenberg und ist im Moment noch weitgehend unbekannt. Viel bekannter, auch von einem Böblinger Solorecital, ist seine Mutter; es ist die Top-Ten-Pianistin Lilya Zilberstein. Er behält – passend zum diesjährigen Festivalmotto – die Händel-Variationen von Johannes Brahms bei, die von einem Pianisten alles Denkbare fordern.

Elena Kolesnitschenko freute sich, wieder in Böblingen zu sein, da sie das Festival und auch den klanggewaltigen Sauterflügel schätzt. Im Würtembergersaal präsentierte sie unter anderem Sergej Rachmaninows Corelli-Variationen op. 42. Die in der Ukraine geborene Pianistin interpretierte das Werk mit größtmöglicher Transparenz, so-

dass man den teilweise komplexen kompositorischen Verläufen gut folgen konnte. Mit sensiblen Klanggespür fächerte sie die teilweise raffinierten harmonischen Farbschattierungen auf. Emotional intensiv war der ungeheuer konzentriert vorgetragene Schluss dieses Variationswerkes, bei dem in einsamer Stille noch einmal das Thema „La Folia“ erklingt.

Ganz anders Mendelssohn-Bartholdys Variations sérieuses op. 54. Auch wenn sie „seriös“ heißen, sind sie ein gut gelauntes, brillantes Klavierstück. Die Pianistin hatte es bereits vor einigen Jahren in Böblingen dargeboten. Auch dieses Mal bestach ihre Interpretation durch gestalterische Intelligenz. Mit ihren Fingern wusste sie musikalisch zu artikulieren, was der Komponist an unerschöpflichen Veränderungen aus dem schlichten Liedmotiv hervorgezaubert hat.

Mendelssohn war in seiner Jugend, ähnlich wie Mozart, ein vielfältig begabter Liebhaber der Götter und hatte Lust an der pianistischen Kraftentfaltung, und genau die konnte Elena Kolesnitschenko dem Publikum vermitteln. Ihr wunderbar kantablen Anschlag, ihre rhythmische Verve und glitzernde Geläufigkeit verliehen der Komposition einen verführerischen Glanz, den so faszinierend nicht allzu viele entfalten können.

Bachs Italienisches Konzert schloss sich, wenn natürlich auch in einem anderen Klanggewand, an die Mendelssohn-Komposition nahezu bruchlos an. Die Pianistin modellierte orchestrales Klanggepräge, pointierte Rhythmen und vor allem im lang-



Gerne wieder in Böblingen zu Gast: Elena Kolesnitschenko.

Foto: Stefanie Schlecht

samen Satz fein gesponnene Melodielinien. Es war wie ein Innehalten vor dem abschließenden, pianistischen Hochgebirge, das nicht ohne Grund relativ selten in Angriff genommen wird.

Schumann war als Mensch starken Stimmungsschwankungen unterworfen; zu Tode betrübt und himmelhoch jauchzend wechselten sich beständig ab. Das Spiegelbild davon ist auch seine Musik. Das „Concert sans orchestre“ enthält im dritten Satz – passend zum Festivalmotto – auch einen Variationensatz, in dem Schumann ein Thema seiner angebeteten Clara Wieck verarbeitet.

Das komplexe Werk scheint ihr wie auf den Leib geschrieben. Sie quasi überstürzende Tempi meisterte sie ebenso souverän wie das scheinbar verzweifelte Aufbegehren oder das lyrische In-sich-Zusammenfallen. Auch wenn dieses Stück sicherlich nicht zu

den allerbesten Kompositionen Schumanns gehört, so war doch die Wirkung unter den fabelhaften Händen der Künstlerin mitreißend. Nach dem donnernden Akkordtriller und dem rauschenden Schluss, in dem die Musik einen immensen emotionalen Sog entfaltet, gab es dann auch begeisterte Bravi. Und selbst die Zugabe war wie ein musikalischer Kommentar zu dem Titel des Schumannwerkes: das „Allegro de concert“ von Alexander Skrjabin.

▪ Das Pianistenfestival wird Mitte Juli fortgeführt. Dann treten Anton Gerzenberg (16. Juli), Jacob Leuschner (23. Juli) und Robert Neumann (30. Juli) auf. Restkarten-Reservierung beim Ticketshop der Kreiszeitung, Telefon (0 70 31) 62 00 29. Weitere Informationen gibt es unter [www.pianistenfestival-bb.de](http://www.pianistenfestival-bb.de) im Internet.